

# WAHRNEHMEN, WAS NICHT SEIN DARF.



**Bewusstsein für sexuellen  
Missbrauch an Kindern schaffen**



# GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

das Transferprojekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ des Studiengangs Soziale Arbeit der Hochschule Augsburg im Austausch mit Sozialpädagog:innen der Stadt Augsburg vereint zentrale Aspekte des Transferverständnisses der Hochschule Augsburg. Akteure tragen mit ihren unterschiedlichen Fach- und Praxisexpertisen zur Lösung von gesellschaftlichen Herausforderungen bei: Alle Projekt-Beteiligten engagieren sich mit ihren Kompetenzen, Expertisen und Erfahrungen für den Aspekt „Prävention von Kindesmissbrauch“ in der Sozialen Arbeit. Durch Bündelung fachlicher Expertisen aus Hochschule und Gesellschaft werden in diesem Transferprojekt Informationsangebote erstellt, um frühpädagogische Fachkräfte zu sensibilisieren und sie in ihrer Präventionsarbeit gegen sexuellen Kindesmissbrauch zu unterstützen.

Die vorliegende Publikation richtet sich an frühpädagogische Fachkräfte zur Sensibilisierung und Weiterbildung im Themenfeld Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch. Die im Rahmen des studentischen Praxisprojekts gesammelten Erfahrungen und erzielten Ergebnisse stehen den beteiligten Kooperationspartnern zur Verfügung und werden in der Präventionsarbeit eingesetzt. Ein weiterer Transferaspekt dabei ist, dass mit dem Quellenmaterial der Erzählungen des Augsburger Literaturkünstlers und Autors Carl E. Ricé zugleich das literarische Dokument für die präventionsfrühpädagogische Arbeit nutzbar gemacht wird.

Das Projekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ wurde begleitet von HSA\_transfer – der Agentur für kooperative Hochschulprojekte der Hochschule Augsburg im Rahmen der Bund-Länder-Förderinitiative „Innovative Hochschule“. Dadurch hat die Hochschule Augsburg die Chance erhalten, im gemeinsamen Austausch mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft ihre Transferaktivitäten weiter auszugestalten und ihr Transferprofil zu stärken.

Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön  
Vizepräsidentin für Transfer und Infrastruktur  
Projektverantwortliche HSA\_transfer

# WAHRNEHMEN, WAS NICHT SEIN DARF ... ABER IST.

Die Prävention sexuellen Missbrauchs und sexueller Gewalt in der Kindheit ist eine Herausforderung, die die Hochschule Augsburg nicht nur als wissenschaftliche Aufgabe im Studiengang der Sozialen Arbeit annimmt, sondern auch als gesamte Hochschule betrifft. So sind laut dem unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Missbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, ein bis zwei Kinder pro Schulklasse in Deutschland Opfer sexuellen Missbrauchs bzw. sexueller Gewalt. Hochgerechnet auf die Hochschule Augsburg mit über 6.700 Studierenden müssten etwa 300 bis 600 von ihnen betroffen sein.

Das von HSA\_transfer unterstützte Service-Learning- und Transferprojekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ eröffnete Möglichkeiten, Expertisen zu bündeln und den intendierten Transfergedanken als Dialog und Vernetzung von Wissenschaft, Kultur, Praxis der Sozialen Arbeit und der Augsburger Stadtgesellschaft im Projektzeitraum Sommersemester 2021 bis zum Wintersemester 2021/22 weiterzuentwickeln und zu realisieren.

Kurz vor Fertigstellung der vorliegenden Publikation im Herbst 2022 konnten wir den zum Wintersemester 2021/2022 neu berufenen Professor für Soziale Arbeit und Diversität, Dr. Simon Goebel, mit seiner Expertise einbinden.

Ein großes Dankeschön gilt Diana Schubert und ihren Kolleg:innen von den Kitas der Stadt Augsburg sowie Gerald Fiebig vom Kulturhaus abraxas, Elisabeth Hauser von Wildwasser Augsburg e.V. ebenso wie Alexandra Kornacher, Markus Wangler, Jessica Hövelborn und Hans Binder-Knott von der Hochschule Augsburg und von HSA\_transfer sowie den Studierenden im Bachelorstudiengang der Sozialen Arbeit, die im Modul „Methodische Professionalität“ im Projekt mitgearbeitet und auch die grafische Umsetzung der Publikation ermöglicht haben.

Last, but not least gilt ein ganz besonderes Dankeschön Carl E. Ricé, dessen videografierte Erzählungen an der Hochschule Augsburg über Erfahrungen des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Gewalt in der Kindheit einen (heraus)fordernden Kick-off für das Projekt bereiteten.

Die vorliegende Publikation ist als Undergraduate Research von Studierenden konzipiert, die als angehende Sozialpädagog:innen auf Basis des literarischen Gesprächsdokuments von Carl E. Ricé einen Beitrag zur Präventionsarbeit sexuellen Missbrauchs und sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg leisten. Als Reflexions- und Thematisierungshilfe von zukünftigen Sozialpädagog:innen unterstützt sie „Wahrzunehmen, was nicht sein darf“ – aber ist.

Prof. Dr. Martin Stummbaum  
Professor für methodische Professionalität und soziale Innovationsprozesse  
Studiengang Soziale Arbeit der Hochschule Augsburg

# DAS „KAINSZEICHEN“ – EIN KUNSTWERK, DAS KONKRET PRÄVENTIV WIRKT

Die Folgen sexuellen Missbrauchs zu verarbeiten, ist eine Lebensaufgabe. Das Schreiben und Performen des „Kainszeichens“ war meine Art, mich ihr zu stellen. Durch meine künstlerische Arbeit konnte ich auch anderen Opfern eine Stimme geben. Durch die jahrzehntelange gemeinsame Arbeit mit therapeutischen Fachkräften war es mir möglich, damit einen Beitrag zur Rückfallprävention von Tätern zu leisten.

Bei vielen Lesungen habe ich meine Erfahrungen geschildert. Durch die Dokumentation auf CD bleibt meine Erzählung auch dann hörbar, wenn ich nicht mehr mit ihr auftreten kann. Mein größtes Anliegen ist es aber, dass sie nicht nur als Kunstwerk fortlebt, sondern weiter eine konkrete praktische Wirkung in der Verhinderung neuer Missbrauchsfälle entfalten kann.

Im Service-Learning-Projekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ konnte ich meine Erfahrung genau dafür einbringen. Denn dadurch, dass wir Fachkräfte im frühpädagogischen Bereich für die Prävention von sexuellem Missbrauch sensibilisieren, wehren wir den Anfängen – und genau darauf kommt es an.

Ich danke Diana Schubert, Prof. Dr. Martin Stummbaum, Gerald Fiebig und allen am Service-Learning-Projekt beteiligten Studierenden, dass sie die Impulse aus meiner Arbeit aufgreifen und weitertragen.

Carl E. Ricé  
Literaturkünstler und Autor

# ES IST WICHTIG, KINDER PRÄVENTIV VOR SEXUELLEM MISSBRAUCH ZU SCHÜTZEN

Deutschlandweit wurden im Jahr 2020 14.500 Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch angezeigt. Die Dunkelziffer dürfte jedoch weit höher liegen.

In den derzeit 53 kommunalen Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg betreuen wir momentan rund 3.400 Kinder. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass bis zu eine Million Kinder und Jugendliche in Deutschland bereits sexuelle Gewalt durch Erwachsene erfahren mussten oder erfahren (siehe [www.beauftragte-missbrauch.de](http://www.beauftragte-missbrauch.de)). Das sind rund ein bis zwei Kinder pro Schulklasse – oder auch Kita-Gruppe.

Umso wichtiger ist es, präventiv Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen, sie so zu stärken, dass sie frühzeitig Hilfe fordern, und sicherzustellen, dass sie diese Unterstützung auch erhalten – von ihren Eltern, von Angehörigen, von ihren Bezugspersonen in der Kita, in Schule und in ihrem Umfeld. Wir alle müssen sensibel sein für Anzeichen sexuellen Missbrauchs, müssen wissen, welche Expertinnen und Experten wir bei Verdachtsfällen ansprechen können und wie wir jegliches Systemversagen verhindern. Es gilt, kontinuierlich unsere Netzwerke auszubauen und zu intensivieren.

Das „Kainszeichen“ von Carl E. Ricé ist die Geschichte einer Vergewaltigung. Sie zeigt tabulos Systemversagen auf – Systemversagen, das leider auch heute noch stattfindet. Gerade deswegen ist sie ein so perfektes Instrument, um in der Prävention eingesetzt zu werden – um mit Fachkräften und Studierenden ins Gespräch zu kommen, Diskussionen anzustoßen und Projekte zu entwickeln.

Ihre Wirksamkeit und ihren Erfolg hat sie bereits beim Service-Learning-Projekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ der Sozialen Arbeit der Hochschule Augsburg bewiesen, das über mehrere Semester lief. Es war eine tolle Erfahrung zu sehen, wie sich die Studierenden auf Kainszeichen eingelassen haben, sich dann mit Expertinnen und Experten ausgetauscht haben – vielen Dank an Wildwasser Augsburg e.V. für den Input – und sich immer wieder mit unserer pädagogischen Fachberatung und unseren Kita-Fachkräften rückgekoppelt haben, um exakt die Bedarfe und Bedürfnisse dort auszuloten.

Ich danke Carl E. Ricé, dass er seine Geschichte mit uns teilt, Gerald Fiebig dafür, dass er uns zueinander gebracht hat und die Arbeit mit „Kainszeichen“ seither intensiv begleitet, Prof. Dr. Martin Stummbaum von der Hochschule Augsburg, dass er sich sofort auf diesen ungewöhnlichen Zugang eingelassen hat und hieraus das Projekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ entstanden ist. Ganz besonders danke ich auch den Studierenden der Sozialen Arbeit der Hochschule Augsburg, dass sie sich diesem Thema gestellt haben, die vorliegende Publikation sowie eine Toolbox entwickelt haben, die unsere Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung in der Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch von nun an unterstützt.

Diana Schubert

Leitung Kita Stadt Augsburg, stellvertretende Amtsleitung, Amt für Kindertagesbetreuung

# ZUM GELEIT

## **Sehr geehrte pädagogische Fachkräfte, Familien und Leser:innen,**

dieses studentische Projekt ist unter dem Namen „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ entstanden und stellt unseren Versuch dar, Ihre Aufmerksamkeit auf das Problem des sexuellen Kindesmissbrauchs zu richten und einen Beitrag für eine gelingende Prävention zu leisten. Dazu gehört nicht allein die Aufklärung über sexuellen Missbrauch an sich. Es geht auch darum, die Sexualität von Kindern anzuerkennen, ihre Autonomie zu stärken sowie ihre Grenzen und Bedürfnisse zu respektieren. Im Folgenden begleiten wir in diesem Buch die zwei fünfjährigen fiktiven Kindergartenkinder Mika und Melina, die in zwei behüteten Familien aufwachsen. Anhand von sieben verschiedenen Situationen wollen wir Ihnen die Wichtigkeit der Prävention näherbringen. Die Geschichten sind interaktiv aufgebaut, sodass Sie gemeinsam mit den Kindern, denen Sie dieses Buch vorlesen, jeweils mehrere Handlungsoptionen besprechen können. Dabei verzichten wir auf die Vorgabe einer richtigen Lösung, da sowohl Sie als pädagogische Fachkräfte und Familien, als auch die Kinder individuell aus ihrer eigenen Situation heraus entscheiden sollen, welche Handlungsmöglichkeit als richtig empfunden wird. Auch wollen wir betonen, dass die Auswahl der Wahlmöglichkeiten nicht abschließend ist – vielleicht finden Sie in einer gemeinsamen Reflexion noch mehr Optionen?

Die Informationsseiten, welche Sie im Anschluss an jede Geschichte finden, sollen durch ergänzende Fakten den Schutzbeauftragten dabei helfen, Kindern die nötigen Ressourcen zur Prävention an die Hand zu geben. Ebenso sind hier die wichtigsten Begrifflichkeiten und Hintergrundinformationen rund um das Thema kurz erläutert.

Übrigens: Wir haben das Thema Diversität im Buch durch die Charaktere implizit aufgegriffen. Wir leben in einer diversen Gesellschaft, das heißt, dass auch die Kinder in Kitas unterschiedlichste soziale, kulturelle und körperliche Eigenschaften mitbringen. Diese Unterschiede gilt es wahrzunehmen und zu respektieren und gleichzeitig die überragenden Gemeinsamkeiten der Kinder (Neugier, Bewegungsdrang, Freude am Spielen, Interessen u. v. m.) zu stärken, um gegenseitige Anerkennung zu begünstigen und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Sexueller Kindesmissbrauch ist zwar definitiv ein unbehagliches Thema, darf aber auf keinen Fall tabuisiert und verschwiegen werden, da es Teil des Alltags tausender Heranwachsender in Deutschland ist. Wir hoffen, dass dieses Buch einen Beitrag dazu leistet, einen Diskurs in Institutionen anzuregen sowie Familien dabei hilft, Reflexionsmöglichkeiten zu schaffen, damit auch sie wahrnehmen, was nicht sein darf.

**Im Namen der Studentinnen der Sozialen Arbeit der Hochschule Augsburg aus dem Projekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“,  
Elisabeth Kern, Leona Klawitter, Jennifer Kreuzburg, Sophia Maletz,  
Svenja Mantlik, Natali Meshof und Paula Schipf.**

## ZUM HINTERGRUND

Im Jahr 2020 nahm die Polizeiliche Kriminalstatistik 14.594 Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland auf<sup>1</sup>. Ein Jahr später stieg diese Anzahl um 10%<sup>2</sup>, wobei die Dunkelziffer weit höher liegen dürfte. Schätzungen gehen davon aus, dass in jeder deutschen Schulklasse durchschnittlich ein bis zwei Kinder sitzen, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind.

Das sind ein bis zwei Kinder zu viel!

Man muss wissen, dass Täter:innen selten spontan handeln, sondern ihr Vorgehen genau planen und dabei das Kind gezielt auswählen; Verletzbarkeit und andere Schwächen nutzen sie als Angriffspunkte. Aus diesem Grund sind es selten Fremde, die diese Eigenschaften ausnutzen – die überwiegende Mehrheit der Täter:innen stammt aus dem direkten Familien- und Bekanntenkreis des Kindes<sup>3</sup>. Ist man sich dieser Risiken bewusst, hat man die Chance, präventiv tätig zu werden und Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

Eine entsprechende Erziehungshaltung durch Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Familien sowie andere Familienangehörige kann dabei helfen, diese Angriffspunkte zu minimieren.

.....  
1) vgl.: Rörig o.J.

2) vgl.: Bundeskriminalamt 2020

3) vgl.: Strobel-Eisele/Roth 2013, S. 86

# INHALTSVERZEICHNIS

## VORWORTE

<b>Gemeinsam Zukunft gestalten</b> .....	3
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Vizepräsidentin für Transfer und Infrastruktur und Projektverantwortliche HSA_transfer	
<b>Wahrnehmen, was nicht sein darf ... aber ist.</b> .....	4
Prof. Dr. Martin Stummbaum, Hochschule Augsburg, Studiengang Soziale Arbeit	
<b>Das „Kainszeichen“ – ein Kunstwerk, das konkret präventiv wirkt.</b> .....	5
Carl E. Ricé, Literaturkünstler und Autor	
<b>Es ist wichtig, Kinder präventiv vor sexuellem Missbrauch zu schützen</b> .....	6
Diana Schubert, Leitung Kita Stadt Augsburg, stellvertretende Amtsleitung, Amt für Kindertagesbetreuung	
<b>Zum Geleit.</b> .....	7
Elisabeth Kern, Leona Klawitter, Jennifer Kreuzburg, Sophia Maletz, Svenja Mantlik, Natali Meshof und Paula Schipf, Studentinnen der Sozialen Arbeit der Hochschule Augsburg aus dem Projekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“	
<b>Zum Hintergrund</b> .....	8
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	9
<b>Mein Körper gehört mir.</b> .....	10
<b>Gute vs. schlechte Berührungen</b> .....	14
<b>Dein Körper gehört Dir</b> .....	20
<b>Kinder dürfen Nein sagen</b> .....	26
<b>Gute und schlechte Geheimnisse</b> .....	30
<b>Hilfe suchen bzw. holen.</b> .....	34
<b>Schlusswort</b> .....	38
<b>Literatur und Ratgeber</b> .....	39
<b>Anlaufstellen für Betroffene</b> .....	41
<b>Impressum</b> .....	42
<b>Dank</b> .....	43



## MEIN KÖRPER GEHÖRT MIR

Mika spielt mit Tim in einer Kuschecke. Die beiden Jungs ziehen sich gegenseitig aus und wollen ihre Körper gemeinsam untersuchen. Allerdings geht Tim dabei unbewusst zu weit und Mika fühlt sich nicht mehr wohl in der Situation.



Was kann  
Mika in dieser  
Situation tun?

1

Ich sage „Mein Körper gehört mir! Bitte lass das, ich mag das nicht!“

2

Ich warte, bis Tim fertig ist und damit aufhört.

3

Ich laufe davon! Ich suche meine beste Freundin Melina und erzähle ihr, was Tim gemacht hat!

4

Ich werde mich verteidigen und Tim schlagen!



**Dein Körper gehört dir! Wenn du dich in einer Situation unwohl fühlst und jemand deine Grenzen überschreitet, ist es immer okay, das zu sagen!**

## HABEN KINDER EINE SEXUALITÄT?

Um einschätzen zu können, ob sexuelle Handlungen zwischen Kindern angemessen oder übergriffig sind, ist es wichtig, ein paar Informationen zur kindlichen Sexualität zu kennen:

-  **Kinder wollen mit allen Sinnen den eigenen Körper und die Welt um sich herum wahrnehmen und entdecken.**  
Sie lernen auf diese Weise, grundlegende Empfindungen wie Wohlbefinden und Unwohlsein voneinander zu unterscheiden. Das stellt die Grundlage dafür dar, in der weiteren Entwicklung ausdrücken zu können, was das Kind möchte/nicht möchte.
-  **Alle Handlungen sind geprägt von Spiel und Entdeckungsfreude.** Kinder untersuchen ihre eigenen Körper/die Körper anderer ohne Vorannahmen und Hintergedanken. Handlungen werden nicht als „sexuell“ eingestuft.
-  **Untersuchungen des eigenen/fremden Körpers fördern eine gesunde und selbstbestimmte Sexualentwicklung.** Kinder lernen im sicheren Rahmen eigene und fremde Grenzen kennen und diese zu achten.

Aber: damit das gegenseitige Entdecken tatsächlich zur positiven Erfahrung wird und einen Beitrag zur altersgerechten sexuellen Entwicklung leistet, sollten bestimmte Regeln eingehalten werden:

- 1** Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es „Doktor spielen“ will.
- 2** Kinder untersuchen sich gegenseitig nur so viel, wie es für beide angenehm ist.
- 3** Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- 4** Der Altersabstand sollte nicht größer sein als ein bis zwei Jahre.
- 5** Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich nicht daran beteiligen.
- 6** Hilfe holen ist kein Petzen.

Wird eine oder werden mehrere Regeln nicht eingehalten, handelt es sich nicht mehr um altersgemäßes, sondern um auffälliges oder sogar übergriffiges Sexualverhalten, auch wenn das oft unabsichtlich geschieht! Bei einer Intervention als Fachkraft ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und ein klärendes Gespräch mit dem Kind zu suchen, ohne dabei verurteilend zu sein.<sup>1</sup>

.....  
1) Ribeiro o.J.

# GUTE VS. SCHLECHTE BERÜHRUNGEN



## GUTE BERÜHRUNGEN

Melina wird nach einem anstrengenden Tag von ihren Eltern ins Bett gebracht und schläft schnell ein. Mitten in der Nacht wacht sie durch einen schrecklichen Albtraum auf. Melina hat Angst und kann nicht wieder einschlafen, weshalb sie nach ihrer Mutter ruft und darum bittet, die Nacht bei ihren Eltern verbringen zu dürfen. Verständnisvoll trägt Melinas Mutter sie ins Elternschlafzimmer, wo sie es sich in der Mitte ihrer Eltern bequem machen darf. Ihre Mutter legt die Arme schützend um Melina, während der Vater die Hand seiner Tochter hält. Nun hat Melina keine Angst mehr, fühlt sich wohl und geborgen und die Familie schläft gemeinsam ein. Melina ist froh, so liebevolle Eltern zu haben. Trotzdem weiß sie, dass sie jederzeit darum bitten kann, wieder zurück in ihr eigenes Bett gebracht zu werden, sobald ihr danach ist.

Was kann  
Mika in dieser  
Situation tun?

1

Mika sollte Tante Linda sagen,  
dass er ein komisches Gefühl hat.  
Zum Beispiel so: „Nein!“ „Ich will  
das nicht!“ „Bitte hör damit auf!“  
und „Das fühlt sich nicht gut an“.

## SCHLECHTE BERÜHRUNGEN

Mikas Eltern haben heute Hochzeitstag. Zur Feier des Tages wollen sie zuerst ins Kino und danach etwas leckeres Essen gehen. Damit Mika nicht allein ist, passt Tante Linda auf ihn auf. Die beiden mögen sich gerne, waren schon oft zusammen unterwegs und er freut sich, das erste Mal bei ihr zu übernachten. Mika und Tante Linda verbringen einen witzigen Abend und amüsieren sich, abgesehen davon, dass Linda ihm die ganze Zeit Küsschen gibt – das mag er nicht. Als es spät wird, gehen die beiden schlafen. Tante Linda wohnt in einer kleinen Wohnung, weshalb sich die beiden heute ihr Bett teilen müssen. Mika stört das nicht, bis zu dem Moment als seine Tante beginnt ihn so zu streicheln, dass er ein ganz komisches Bauchgefühl bekommt.

2

Mika sollte das Bett schnell verlassen und sich woanders hinlegen.

3

Mika sollte nichts tun und die Situation aushalten. Tante Linda schläft bestimmt bald ein.



**Die gleiche Berührung kann sich mal gut und mal schlecht anfühlen.  
Nur Du entscheidest, wer dich wann und wie anfassen darf!**

## WAS IST SEXUELLER MISSBRAUCH?

**„Als sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen wird jeder versuchte oder vollendete sexuelle Akt und Kontakt am Kind aufgefasst, aber auch sexuelle Handlungen vor dem Kind, die ohne direkten Körperkontakt stattfinden.“<sup>1</sup>**

Beispiele für sexuelle Handlungen an Kindern, die als „sexueller Missbrauch“ bezeichnet werden:



### **„hands-on“ = mit direktem Körperkontakt**

- sexueller Kontakt: Jede beabsichtigte Berührung des Intimbereichs, egal ob über oder unter der Kleidung (Ausnahme: Pflegehandlungen, z. B. Wickeln)
- penetrativ: „versuchtes oder vollendetes Eindringen mit Penis, Finger oder Gegenständen in Mund, Genitalien oder Anus“<sup>2</sup>



### **„hands-off“ = ohne Körperkontakt**

- Exhibitionismus, Zeigen pornografischer Inhalte
- Videos oder Fotos, die das Kind auf sexualisierte Art darstellen
- sexuelle Belästigung in Form von Worten
- Jegliche Art von Handlungen, die in Zusammenhang mit Kinderprostitution steht<sup>3</sup>

.....  
1) vgl.: Schilcher 2020, S. 12

2) vgl.: Schilcher 2020, S. 13

3) vgl.: Schilcher 2020, S. 13 nach Fegert et al. 2015, S. 43f

# GUTE UND SCHLECHTE BERÜHRUNGEN

Grundsätzlich müssen Kinder wissen, dass niemand sie gegen ihren Willen berühren darf, egal ob die Person dem Kind fremd, mit ihm verwandt oder befreundet ist. Jedes Kind hat jederzeit das Recht „Nein“ zu sagen und darin ernstgenommen zu werden. Nichts darf erzwungen werden, egal von wem.

## → „Gute Berührungen“:

- Schmusen mit der Familie  
(z. B. vor dem Einschlafen oder wenn das Kind Zuneigung bzw. Nähe braucht und möchte)
- In den Arm genommen/getröstet werden
- Händehalten
- Küsschen
- Herumalbern/Kitzeln

## → „Schlechte Berührungen“: siehe „hands-on“

Jede gute Berührung kann je nach subjektivem Empfinden des Kindes zu einer schlechten Berührung werden. Berührungen können angenehme, unangenehme oder auch komische Gefühle auslösen. Weil bei sexuellen Übergriffen v. a. „komische“ Berührungen eine wichtige Rolle spielen, ist es wichtig, Kinder in der Wahrnehmung dieser Unterschiede zu bestärken.

## → Tipps:

- Auch als pädagogische Fachkraft oder Familie eigene Gefühle und Grenzen kommunizieren → Vorbildfunktion
- Explizit die Erlaubnis geben, unangenehme/komische Berührungen auch von geliebten Menschen zurückweisen zu dürfen<sup>1</sup>
- Körperwahrnehmung der Kinder durch gezielte Angebote fördern, Erlebnisse rund um den eigenen Körper und Sinneswahrnehmungen ermöglichen
- Gefühle und Grenzen von Kindern achten und ihre Intimsphäre wahren<sup>2</sup>

**Generell gilt: Keine Berührungen zwischen Kind und Erwachsenen sollten Druck ausüben und/oder ein ungutes Gefühl hervorrufen. Jede Berührung, die das Kind objektiviert (d. h. zu einem Gegenstand macht und damit seine Persönlichkeit und Selbstbestimmtheit in Frage stellt) und in einem sexuellen Kontext ausgeführt wird, gilt als sexueller Missbrauch.**

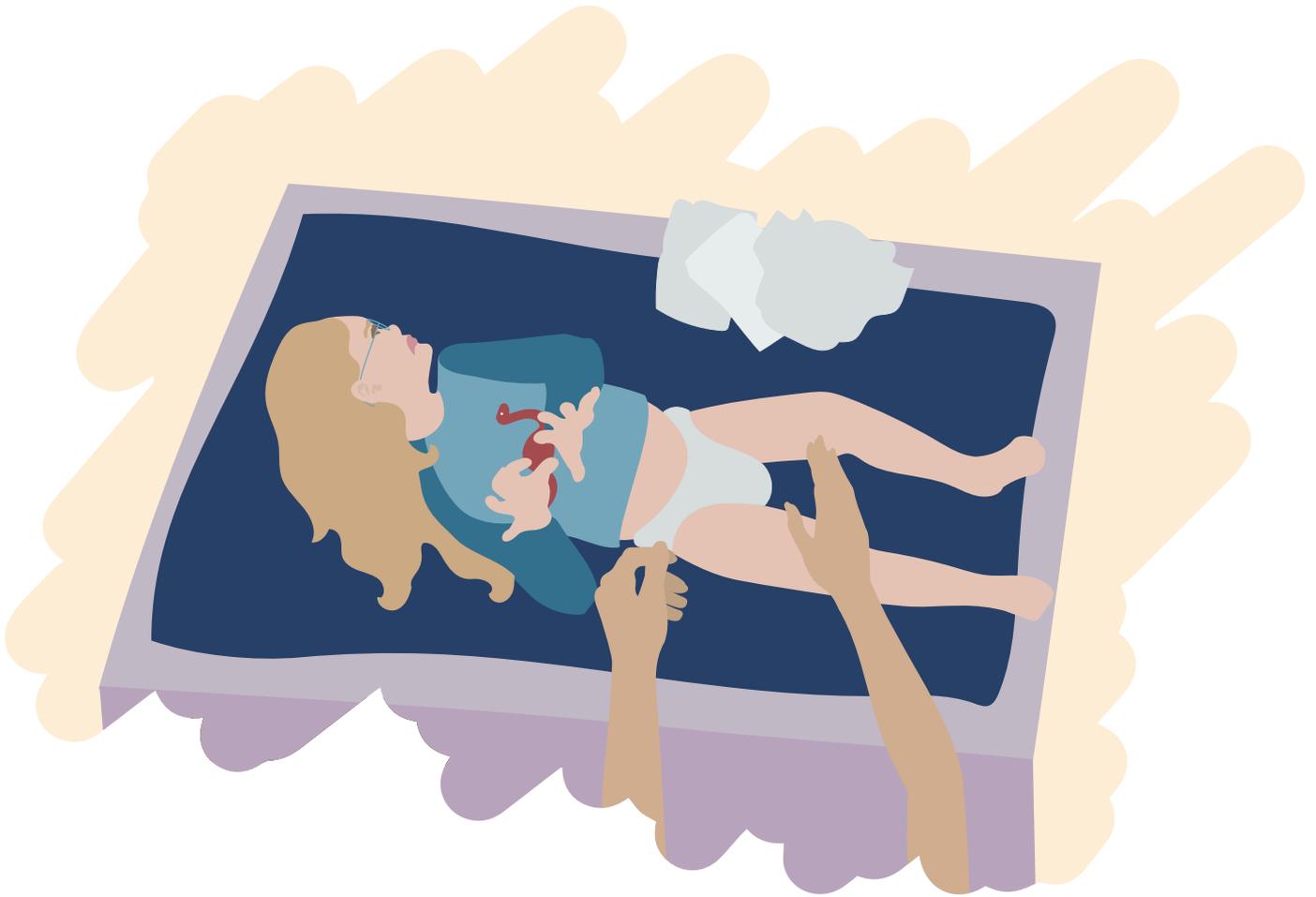
.....  
1) vgl.: Selbstlaut 2021

2) vgl.: Oeffling et al. 2020, S. 162



## DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR

Melina ist aufgrund ihrer Behinderung inkontinent und braucht Hilfe beim Wechseln ihrer Windel. Ihr ist das unangenehm in ihrem Alter noch eine Windel zu benötigen, doch zu der Erzieherin Naima hat sie inzwischen viel Vertrauen aufgebaut und das Wechseln der Windel geht mittlerweile problemlos. Als Naima jedoch an einem Tag krank ist, ist die Auszubildende Emily für das Wechseln von Melinas Windel zuständig. Emily hebt Melina auf den Wickeltisch und nimmt ihre Windel ab.



Melina fühlt sich nicht wohl dabei und protestiert gegen Emilys Vorgehensweise. Daraufhin meint Emily: „Aber ich muss dich doch wickeln, stell dich bitte nicht so an.“ Schließlich, so denkt sich Emily, weiß sie ja, wie man Kinder richtig wickelt, sie hat es in der Ausbildung gelernt. Abends erzählt Melina ihrer Mutter unter Tränen den heutigen Vorfall auf dem Wickeltisch. Daraufhin verspricht Melinas Mutter morgen mit Emily das Gespräch zu suchen und ihr das Problem zu erklären.

Wie hätte sich  
Emily/das Kita-Personal  
verhalten können?

**1**

Emily wird vorher von den  
anderen pädagogischen Fachkräften  
eingeweiht, dass die Wickelsituation  
für Melina unangenehm ist und sie  
entsprechend sensibel in dieser  
Situation sein muss.



2

Emily redet während dem Wickeln sehr viel mit Melina und fragt sie, wie Melina denn mit Naima das Wickeln macht, damit sie eine gute Vertretung für Naima sein kann.

3

Emily hört auf Melina zu wickeln, sobald diese protestiert, um nicht gegen ihren Willen zu handeln. Sie entschuldigt sich und fragt Melina später, wie sie es lieber möchte bzw. wie sie es hätte besser machen können.

Gerade Kinder mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung können sich oft nicht in gleichem Maß wehren (verbal wie körperlich), wenn sich etwas unangenehm/komisch anfühlt oder es ihnen nicht gefällt. Umso wichtiger ist es, diese Einschränkung der Kinder zu berücksichtigen, um sich nicht über ihren Willen hinwegzusetzen. Kinder mit einer Behinderung haben zudem im Vergleich zu Kindern ohne Behinderung ein zwei- bis dreifach höheres Risiko sexuellen Übergriffen ausgesetzt zu sein. Gerade deshalb sollten Kinder mit einer Behinderung in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Körperwahrnehmung bestärkt werden, da sie ohnehin aufgrund der Beeinträchtigung in vielen alltäglichen Situationen auf Hilfe angewiesen und fremdbestimmt sind.

## WO BEGINNT SEXUELLER MISSBRAUCH?

Es gibt eine große Bandbreite an Handlungen, die als sexualisierte Gewalt oder als sexueller Missbrauch bezeichnet werden. Doch nicht jede dieser Handlungen ist strafbar, auch wenn jede einzelne Handlung Kinder verletzt.

Nach rechtlichem Verständnis liegt der Unterschied von sexuellem Missbrauch zu sexualisierter Gewalt in der Strafbarkeit:

Beispiel sexualisierte Gewalt (nicht strafbar):

→ verbale Belästigung

Beispiel sexueller Missbrauch (strafbar):

→ sexuelle Handlungen am Körper des Kindes  
(siehe: **Was ist sexueller Missbrauch?**)

Nach sozialwissenschaftlichem Verständnis hingegen wird **jede** sexuelle Handlung, die an Kindern, gemeinsam mit Kindern oder in Anwesenheit von Kindern entgegen ihrem Willen vorgenommen wird oder sie aufgrund ihrer physischen, emotionalen, kognitiven oder sprachlichen Unterlegenheit nicht bewusst zustimmen können, als sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt verstanden. Nach der sozialwissenschaftlichen Definition werden also sowohl strafbare als auch nicht-strafbare Handlungen als sexueller Missbrauch oder sexualisierte Gewalt verstanden. Auch wenn Handlungen aus rechtlicher Sicht nicht strafbar sind, können sie verletzend sein und ein entwicklungspsychologisches Risiko darstellen.

Häufig wird der Begriff sexualisierte Gewalt anstelle des Begriffs „sexuelle Gewalt“ verwendet, um zu verdeutlichen, dass Sexualität bzw. sexuelle Mittel genutzt werden, um Gewalt auszuüben.<sup>1</sup>

Meist sind die Situationen im Alltag von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen jedoch nicht eindeutig. Daher können **Prüffragen** zur Einschätzung hilfreich sein:

- Handelt die jeweilige Person absichtsvoll, um eigene sexuelle Bedürfnisse oder Machtbedürfnisse mit sexuellen Mitteln zu befriedigen?
- Ist die handelnde Person von ihrem Alter und Entwicklungsstand überhaupt in der Lage, in dieser Form absichtsvoll zu handeln?
- Wie empfinden die betroffenen Kinder die Situation?
- Geht es hier um eine sexuelle Handlung?
- Und falls wir zu dem Schluss kommen, dass es sich um sexuelle Gewalt handelt: Bewegen wir uns noch diesseits oder jenseits strafrechtlich relevanter Handlungen?<sup>2</sup>

.....

1) Rörig o.J.

2) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2021

# KINDER DÜRFEN NEIN SAGEN

Mika, wir haben uns schon so lange nicht mehr gesehen. Komm doch auf meinen Schoß und lass dich knuddeln.



Was kann  
Mika in dieser  
Situation tun?

1

Mika sagt:  
„Ich möchte nicht  
auf deinen Schoß.“

2

Mika lässt sich auf den  
Schoß nehmen, weil er  
nicht will, dass sein Onkel  
traurig ist.

3

Mika dreht sich weg und  
zieht seine Schuhe an.



→ **Du darfst Nein sagen, wenn sich etwas nicht gut  
anfühlt. Auch, wenn du die Person gerne hast.**

## KINDER DÜRFEN NEIN SAGEN

-  Für Kinder ist im Erziehungsalltag wichtig:
- Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten im (familiären) Alltag zu haben
  - (familiäre) Regeln und Umgangsformen aushandeln zu dürfen
  - Grenzen zu setzen mit Begründung und Erläuterung
  - Zuhören und ernst nehmen
  - Verständnis entgegenbringen und gegenseitige Achtung (Basis für belastbare Beziehungen)<sup>1</sup>

.....  
1) vgl.: Strohhalm e.V. 2007b, S. 120

-  Kinder müssen erfahren, dass ihr Wille und Unwille respektiert wird. Hierbei ist besonders ein **demokratischer Erziehungsstil** der Familien und anderen Bezugspersonen wichtig, da in diesem das Nein der Kinder Bedeutung hat.<sup>1</sup>
  
-  Es ist wichtig, dass Kinder in ihrem Alltag die **Erfahrung machen, dass Erwachsene nicht immer Recht haben**. Sie müssen lernen und es gewohnt sein zu widersprechen und sich wehren zu dürfen. Die Kinder können diese Fähigkeiten dann auch einsetzen „wenn sich eine Situation anbahnt, die ihnen merkwürdig, unangenehm oder unheimlich ist – wie eben der Beginn von sexuellem Missbrauch“.<sup>1</sup>
  
-  **Problem:** Gehorsamkeit hat in der Erziehung eher traditionistisch orientierter Familien eine hohe Bedeutung, weshalb dieses Präventionsprinzip erheblich mit dem Erziehungsziel kollidieren könnte. Um sich diesem Widerspruch entgegenzusetzen empfehlen die Autor:innen die Familien darüber aufzuklären, welcher Gefährdung sie ihre Kinder unbeabsichtigt aussetzen, wenn sie von ihnen unbedingte Gehorsamkeit erwarten.<sup>1</sup>

.....  
1) vgl.: Strohhalm e.V. 2007b, S. 120

Mein Fußballtrainer hat mir an den Popo gelangt, obwohl ich das nicht mag. „Aber du darfst es keinem erzählen, sonst darf ich nicht mehr Torwart sein“, hat er gesagt.

Das musst du jemandem erzählen.



# GUTE UND SCHLECHTE GEHEIMNISSE



**Manche Geheimnisse machen Bauchschmerzen.  
Darüber darf man immer mit jemandem reden.**

## GUTE UND SCHLECHTE GEHEIMNISSE

- Kindern soll beigebracht werden, dass sie ein Recht darauf haben, welche Geheimnisse sie mit wem und wie lange teilen möchten und dass **Heimlichkeiten auch unheimlich werden können.**<sup>1</sup>
- Kinder sollten zwischen schlechten und guten Geheimnissen unterscheiden können. Schlechte Geheimnisse, zum Beispiel bei Druck und Zwang eines Erwachsenen (Beispiel im Text. „Wenn du jemandem unser Geheimnis verrätst, darfst du nicht mehr unser Torwart sein.“), soll das Kind lernen, dass es dieser Person nicht gehorchen muss und **einer Vertrauensperson davon berichten darf.** „Auch wenn das Kind dem Erwachsenen ein Versprechen zur Geheimhaltung gegeben hat, ist es kein Petzen u. Ä., wenn es sich doch entscheidet, das ihm unheimliche Geheimnis weiterzuerzählen.“<sup>1</sup>

.....  
1) vgl.: Deegener 2010, S. 183

→ Mit guten Geheimnissen fühlt man sich wohl und sie sind von beiden Seiten gewollt. Bei diesen Geheimnissen tut es Kindern gut zu lernen, dass man sie für sich behält. Es ist wichtig den Kindern beizubringen, dass sie über Geheimnisse, die sich nicht gut anfühlen, reden dürfen, denn es sind keine „echten“ Geheimnisse.<sup>1</sup>

→ Die Unterscheidung in gute und schlechte Geheimnisse ist wichtig, um Täter:innenstrategien bei sexuellem Missbrauch zu durchkreuzen. Täter:innen versuchen oft, Kinder in Geheimhaltungszwänge zu verstricken um ihnen damit den Zugang zu Hilfe abzuschneiden.<sup>1</sup>

→ „In diesem Sinne ist es präventiv, im Alltag Kinder nicht unnötig mit Geheimnissen zu belasten, so banal sie auch sein mögen. Wenn Kinder an viele Geheimnisse gewöhnt sind, gehen sie leichter darauf ein, wenn Täter:innen Geheimnisse mit ihnen haben wollen.“<sup>1</sup>

.....  
1) vgl.: Strohalm e.V. 2007b, S.121 f.

# HILFE SUCHEN BZW. HOLEN



Mein Fußballtrainer  
hat mir an den Popo gefasst,  
obwohl ich das nicht mag.  
Melina hat gesagt, dass ich sowas  
immer erzählen darf. Aber ich  
habe Angst, dass ich dann  
nicht mehr Torwart sein darf.



## HILFE SUCHEN BZW. HOLEN

-  Um betroffenen Kindern helfen zu können, ist es wichtig, dass Vertrauenspersonen über sexuellen Missbrauch informiert sind, um ihn überhaupt für möglich zu halten.
-  Es kann für betroffene Kinder wichtig sein, eine Vertrauensperson außerhalb der Familie zu haben.
-  Vertrauenspersonen sollten sich dann professionelle Hilfe holen, um einem sexuell missbrauchten Kind helfen zu können.<sup>1</sup>
  - „Wenn schon junge Kinder in ihren Möglichkeiten bestärkt werden sollen, Übergriffe als Unrecht zu erkennen, sich zu wehren, zu berichten und Hilfe zu holen, so erscheint hierfür eine altersangepasste Vermittlung spezifischer Wissensinhalte, z.B. über die Benennung von Körperteilen und Unterstützungsmöglichkeiten sinnvoll, gepaart mit einer frühzeitigen Förderung grundlegender Kompetenzen im Sinne von Schutzfaktoren.“<sup>41</sup>

## Informationen zum Thema Sexualität bezüglich religiös-orientierten Familien:

-  **Tabuisierung des Themas Sexualität:** Das Thema Sexualität ist in vielen eher streng-religiösen oder traditionalistischen Familien ein Tabuthema. Erste Fragen von Kindern und Jugendlichen am Thema Sexualität wird oft nicht als Neugier, sondern als Interesse verstanden, diese Sexualität ausleben zu wollen.
-  **Problematik:** Die Tabuisierung des Themas Sexualität kann für Kinder, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind, nicht nur schwierig, sondern auch gefährlich sein<sup>2</sup>: „**Wenn sie über Sexualität nicht sprechen dürfen, weil es verboten ist, wie sollten sie dann über das sprechen können, was ihnen angetan wurde?**“<sup>3</sup>

1) Pfeffer et al. 2019, S. 171 f.

2) vgl.: Strohhalm e.V. 2007a, S.81–88

3) Strohhalm e.V. 2007a, S.86 f.

→ **Risikofaktoren für sexuellen Missbrauch, die sich daraus ergeben.**

- **Tabuisierung, Unwissenheit und Mythen** erhöhen die Gefahr von sexuellem Missbrauch.
- In manchen Familien gibt es eine „**Kultur des Schweigens**“ in Bezug auf **Körpervorgänge**, **Körperfunktionen**, **Grenzen** und **Verletzbarkeit**, wodurch kein Bewusstsein für den eigenen Körper entsteht.
- Eine **traditionell geschlechtsspezifische Erziehung** begünstigt zudem sexuellen Missbrauch:
  - Jungfräulichkeit von Mädchen und Frauen als zentraler Wert für die spätere Ehe.
  - Jungen und Männer müssen als Familienoberhaupt „kraftvolle Helden“ sein → Jungen können schwer sagen, wenn sie Opfer geworden sind, da das eine Schande wäre.<sup>1</sup>

→ **Präventive Maßnahmen könnten sein:**

- Nicht nur, um positive Gefühle zu entwickeln, sondern auch um mögliche Übergriffe ihrem Umfeld mitteilen zu können, ist es wichtig, dass Kinder von klein auf, also auch schon im Kindergarten, eine **sensible sexualpädagogische Begleitung beim Finden und beim Gestalten eines Umgangs mit und einer Sprache über Sexualität** bekommen.
- Wenn es gelingt, den Familien zu vermitteln, dass dieses Thema auch sie und ihre Kinder etwas angeht, dass Täter:innen strategisch vorgehen und welche Handlungsmöglichkeiten es für die Familien gibt, sind viele bereit, für den Schutz ihrer Kinder traditionelle Gebote und Verbote zu umgehen.<sup>1</sup>

.....  
1) vgl.: Strohalm e.V. 2007a, S.81–88

# SCHLUSSWORT

**Liebe pädagogische Fachkräfte, Familien und Leser:innen,**

im Laufe des Buches haben Sie unsere beiden Protagonist:innen Mika und Melina in ausgewählten Beispielgeschichten begleitet und Einblicke erhalten, in welchen Situationen Kinder mit sexualisierter Gewalt konfrontiert werden können.

Während des Service-Learning-Projekts „Wahrhaben, was nicht sein darf“ sind bei uns viele Gedanken aufgekommen wie etwa:

- wie Kinder besser geschützt werden können?
- wie Kindertageseinrichtungen ein geschütztes Umfeld und eine sichere Anlaufstelle sein können?<sup>1</sup>
- wie pädagogische Fachkräfte für Kinder eine Vertrauensperson sein können?
- wie mit Scham und Angst angemessen umgegangen werden kann?
- wie Kinder gestärkt werden können?
- wie mit einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch umzugehen ist?
- wie Interventionen durchgeführt werden müssen?
- wie Kinder bei einem sexuellen Missbrauch begleitet und unterstützt werden können?
- wie Kindern vermittelt werden kann, dass sie nie „schuld“ sind und Verantwortung und Schuld immer bei den Täter:innen liegt und bleibt?<sup>2</sup>
- wie Schutzkonzepte (weiter)entwickelt und gelebt werden können?<sup>3</sup>
- wie Fachkräfte professionalisiert und begleitet werden können in ihrem Schutz- und Entwicklungsauftrag?

Mit Mika und Melina möchten die Studierenden als zukünftige sozialpädagogische Fachkräfte einen grundlegenden Beitrag leisten, diese und viele weitere Fragen zu thematisieren, zu diskutieren und zu reflektieren. Damit wahrgenommen wird, was nicht sein darf ... aber ist.

Das „Kainszeichen“ von Carl E. Ricé war für uns Impuls zu dieser Publikation, die wiederum Impuls sein soll für die Nutzung dieses künstlerischen Werkes für die fröhpädagogische Prävention in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg.

Auf den nachfolgenden Seiten finden sich noch weiterführende Literaturhinweise sowie die Kontaktdaten von wichtigen Anlaufstellen.

Im Namen aller Mitwirkenden

Prof. Dr. Martin Stummbaum

Professor für methodische Professionalität und soziale Innovationsprozesse

Studiengang Soziale Arbeit der Hochschule Augsburg

.....  
1) vgl.: Strohalm e.V. 2007b, S. 121 ff

2) vgl.: Oeffling et al. 2020, S. 133 ff

3) vgl.: Diözese Rottenburg-Stuttgart 2018

# LITERATUR UND RATGEBER

## Verwendete Literatur:

- Bundeskriminalamt (2020): Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), auf: [https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite\\_Pressemitteilungen/2021/Presse2021/210526\\_pmkindgewaltopfer.html](https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite_Pressemitteilungen/2021/Presse2021/210526_pmkindgewaltopfer.html) (abgerufen am 20.12.2021)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): Sexualisierte Gewalt: Formen und Definitionen, auf: <https://staerker-als-gewalt.de/gewalt-erkennen/sexualisierte-gewalt-erkennen/sexualisierte-gewalt-formen-und-definitionen> (abgerufen am 20.12.2021)
- Deegener, Günther (2010): Kindesmissbrauch. Erkennen – helfen – vorbeugen, Weinheim: Beltz.
- Diözese Rottenburg-Stuttgart (2018): Intervention Leitfaden für KITAS, auf: [https://caritas.drs.de/fileadmin/user\\_files/124/Dokumente/Kindergaerten/Kindergarten20182402\\_final.pdf](https://caritas.drs.de/fileadmin/user_files/124/Dokumente/Kindergaerten/Kindergarten20182402_final.pdf) (abgerufen am 20.12.2021)
- Fegert, Jörg M./Hoffmann, Ulrike/König, Elisa/Niehues, Johanna/Liebhardt Hubert (2015): Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich, Berlin Heidelberg: Springer.
- Oeffling, Yvonne/Unterstaller, Adelheid/Härtl, Sibylle/Zwacknagel, Miriam/Bawidamann, Anja/Rudolf-Jilg, Christine/Straubinger, Petra/Djafarzadeh, Parvaneh/Langfeldt, Fiona (2020): Vielfalt der Prävention entdecken! Schutz vor sexuellem Missbrauch in Kindertagesstätten, München: Amyna.
- Pfeffer, Simone/Storck, Christina/Feldmann, Julia (2019): Primärprävention sexualisierter Gewalt in Kindertagesstätten, in: Wazlawik, Martin/Voß, Heinz-Jürgen/Retkowski, Alexandra/Henningsen, Anja/Dekker, Arne (Hrsg.): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten, Wiesbaden: Springer, S. 171 f.
- Ribeiro, Kassandra (o.J.): Kindliche Sexualentwicklung – und wie sie professionell pädagogische begleitet wird ([https://www.kindergartenpaedagogik.de/images/PDF/Kindliche\\_Sexualentwicklung\\_KR.pdf](https://www.kindergartenpaedagogik.de/images/PDF/Kindliche_Sexualentwicklung_KR.pdf))
- Schilcher, Ariane (2020): Sexueller Missbrauch – Beratung und Prävention, Weinheim: Beltz Juventa.
- Selbstlaut (2021): Unser Verständnis von Prävention – Wie sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen vorbeugen?, auf: <https://selbstlaut.org/ueber-uns/unser-verstaendnis-von-praevention/> (abgerufen am 20.12.2021)
- Strobel-Eisele, Gabriele/Roth, Gabriele (2013): Grenzen beim Erziehen: Nähe und Distanz in pädagogischen Beziehungen, Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Strohalm e.V. (2007a): „Jedes Kind auf dieser Erde ist ein Wunder.“ Schutz vor sexuellem Missbrauch – Konzepte und Erfahrungen interkultureller Prävention, Band 1, Köln: Mebes & Noack.
- Strohalm e.V. (2007b): „Jedes Kind auf dieser Erde ist ein Wunder.“ Schutz vor sexuellem Missbrauch – Konzepte und Erfahrungen interkultureller Prävention, Band 2, Köln: Mebes & Noack.
- Unabhängiger Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Rörig, Johannes-Wilhelm (o.J.): Definition von Kindesmissbrauch, auf: <https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/was-ist-sexueller-missbrauch/definition-von-sexuellem-missbrauch> (abgerufen am 20.12.2021)
- Unabhängiger Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: Rörig, Johannes-Wilhelm (o.J.): Zahlen zu sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland, auf: <https://beauftragter-missbrauch.de/themen/definition/zahlen-zu-sexuellem-kindemissbrauch-in-deutschland> (abgerufen am 08.02.2022)
- Wazlawik, Martin/Voß, Heinz-Jürgen/Retkowski, Alexandra/Henningsen, Anja/Dekker, Arne (2019): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten, Wiesbaden: Springer.

### **Weiterführende Literatur:**

- Baer, Udo/Frick-Baer, Gabriele (2014): *Wie Kinder fühlen* (Bibliothek der Gefühle), Weinheim: Beltz.
- Djafarzadeh, Parvaneh/Rudolf-Jilg, Christine (2010): *Prävention geht alle an! Ansätze interkultureller und struktureller Prävention von sexuellem Missbrauch*, München: Amyna.
- Gottwald-Blaser, Simone/Unterstaller, Adelheid (2017): *Prävention all inclusive. Gedanken und Anregungen zur Gestaltung institutioneller Schutzkonzepte zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen\* und Jungen\* mit und ohne Behinderung*. Amyna.
- Jesper, Juul (2009): *Grenzen, Nähe, Respekt: Auf dem Weg zur kompetenten Eltern-Kind-Beziehung*. Rowohlt.
- Keune-Sekula, Lydia/Becker, Franziska/Wendepunkt e.V. Elmshorn (2011): *Der Kummerkönig – Begleitmaterial für erwachsene Bezugspersonen, die sich um Kinder-Kummer kümmern*. Mebes & Noack.
- Maurer, Katrin (2006): *Interkulturelle Prävention sexueller Ausbeutung*, in: *Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik* 42/2006, S. 50–57.
- Oeffling, Yvonne et al. (2020): *Vielfalt der Prävention entdecken! Schutz vor sexuellem Missbrauch in Kindertagesstätten*. Amyna.
- PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH (2020): *Ist das noch ein „Doktorspiel“? Kindliche Sexualität und Prävention von sexuellen Übergriffen unter Kindern im Kita-Alter. Informationen für Eltern, Sorgeberechtigte und Angehörige*, auf: [https://www.petze-institut.de/wp-content/uploads/2021/09/Doktorspiel-Broschu%CC%88re\\_WEB.pdf](https://www.petze-institut.de/wp-content/uploads/2021/09/Doktorspiel-Broschu%CC%88re_WEB.pdf) (abgerufen am 10.02.2022)
- PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH (o.J.), auf [https://www.petze-institut.de/wp-content/uploads/2016/02/EchtStark\\_KinderFlyer.pdf](https://www.petze-institut.de/wp-content/uploads/2016/02/EchtStark_KinderFlyer.pdf) (abgerufen am 10.02.2022)
- Prasad, Nivedita (2006): *Migrantinnen und sexualisierte Gewalt*, in: *Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik* 42/2006, S. 39–49.
- Rogge, Jan-Uwe (2008): *Von wegen aufgeklärt! Sexualität bei Kindern und Jugendlichen*. Rowohlt.
- Weingraber, Sophie (2020): *Disclosureprozess von Kindern und Jugendlichen nach sexuellen Missbrauchserlebnissen – Handlungsansätze für eine (inter-)kulturell sensible Vorgehensweise für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe*, in: Wazlawik et al. (Hrsg.): *Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Einsichten aus Forschung und Praxis*, Wiesbaden: Springer VS, S. 297–315.

# ANLAUFSTELLEN FÜR BETROFFENE

Betroffene in und um Augsburg, sowie Angehörige oder Fachpersonal können sich bei Bedarf an folgende Stellen wenden:

## **Wildwasser Augsburg e.V.:**

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt  
Schießgrabenstraße 2, 86150 Augsburg  
Telefonnummer: (0821) 15 44 44

## **Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch:**

kostenfrei und anonym  
Montag, Mittwoch, Freitag: 09:00 – 14:00 Uhr  
Telefonnummer: 0800 2 25 55 30

## **Medizinische Kinderschutzhotline:**

Nur für Angehörige der Heilberufe, Kinder- und Jugendhilfe und Familiengerichte  
24 Stunden erreichbares Beratungsangebot  
Telefonnummer: 0800 192 10 00

## **Die Anlaufstelle des Kinderschutzbund Augsburg e.V.:**

Telefonische Beratung, auf Wunsch auch anonym  
Montag – Donnerstag: 08:30 – 16:00 Uhr  
Freitag: 08:30 – 13:00 Uhr  
Telefonnummer: (0821) 45 54 06 21  
E-Mail: [anlaufstelle@kinderschutzbund-augsburg.de](mailto:anlaufstelle@kinderschutzbund-augsburg.de)

# IMPRESSUM

Hochschule Augsburg  
Fakultät für Angewandte Geistes- und Naturwissenschaften  
Studiengang Soziale Arbeit

An der Hochschule 1  
86161 Augsburg  
[www.hs-augsburg.de/Geistes-und-Naturwissenschaften](http://www.hs-augsburg.de/Geistes-und-Naturwissenschaften)

## **Projektleitung**

Prof. Dr. Martin Stummbaum in Kooperation mit Prof. Dr. Simon Goebel  
Fakultät für Angewandte Geistes- und Naturwissenschaften  
Studiengang Soziale Arbeit

## **Redaktion**

Elisabeth Kern, Leona Klawitter, Jennifer Kreuzburg, Sophia Maletz,  
Svenja Mantlik, Natali Meshof und Paula Schipf  
Studierende der Sozialen Arbeit

## **Layout und Illustrationen**

Ann-Kathrin Beisiegel  
Studentin an der Fakultät für Gestaltung

## **Kooperationspartner**

HSA\_transfer - Agentur für kooperative Hochschulprojekte  
der Hochschule Augsburg im Rahmen der  
Bund-Länder-Förderinitiative "Innovative Hochschule"  
[www.hs-augsburg.de/HSA-transfer](http://www.hs-augsburg.de/HSA-transfer)

## **Auflage**

1.000 Exemplare

© Hochschule Augsburg 2022.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung der Redaktion und der Autor:innen.

## **Gender-Hinweis**

Gewählt wurde die Schreibweise mit dem Doppelpunkt. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde in bestimmten Fällen häufig entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Substantiven gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

# DANK

Wir, die Studentinnen Elisabeth Kern, Leona Klawitter, Jennifer Kreuzburg, Sophia Maletz, Svenja Mantlik, Natali Meshof und Paula Schipf der Hochschule Augsburg, bedanken uns herzlich bei Prof. Dr. Martin Stummbaum und Prof. Dr. Simon Goebel, die uns während der Realisierung dieses Projektes mit Rat und Tat zur Seite standen. Mit Hilfe eines Vortrags von Elisabeth Hauser von der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Wildwasser Augsburg haben wir einen tieferen Einblick in die Thematik bekommen. Ebenfalls danken wir der Kita Stadt Augsburg, insbesondere der Leiterin Diana Schubert, sowie der pädagogischen Leitung Tatjana Gählich-Kattler und der Fachberaterin Sevim Leventoglu, die uns auf dem Weg zur Umsetzung dieses Buches begleiteten. Einen weiteren großen Dank sprechen wir an unsere Illustratorin Ann-Kathrin Beisiegel aus, die unsere Ideen in ein finalisiertes Buch umsetzte.

Mit genannten Personen hat es uns große Freude bereitet, einen Beitrag zur Prävention mit dem Projekt „Wahrnehmen, was nicht sein darf“ zu leisten!

